



Die auffälligen Aluminiumschiebetüren waren das «Markenzeichen» der SBB-Wagen.



Sommer 1994: Im Güterbahnhof Bern-Weyermannshaus wartet ein Gs mit der Inlandsnummer 42.



Der Gs 2976-6 ist als RIV-EUROP-Wagen gekennzeichnet und für Auslandsfahrten vorgesehen.

der anfangs als K4, später dann europäisch als Gs bezeichneten Wagen gebaut.

Das G in der Bezeichnung des Wagentyps steht für eine gedeckte Bauart, das s für eine Höchstgeschwindigkeit von 100 km/h. Die Wagen haben einen einheitlichen Achsstand von 5,70 Metern und eine Ladefläche von ca. 25 Quadratmetern. Im Laufe des Beschaffungszeitraumes wurden auch einige Wagen (es müssen wohl 48 Wagen gewesen sein) mit der Bezeichnung Gqss gebaut. Diese waren mit einer elektrischen «Heizleitung», der sogenannten Zugsammelschiene, ausgerüstet (Kürzel: q) und konnten so freiwillig in Personenzügen mit bis zu 120 km/h Höchstgeschwindigkeit (Kürzel: ss) eingesetzt werden. Auch etwa 50 Wagen mit der Bezeichnung Gqss-tz wurden in den Fuhrpark der SBB eingestellt. Sie hatten zusätzlich eine pneumatische Hochdruckleitung und eine zwölfpolige Steuerleitung (Kürzel: -tz) und konnten so noch freizügiger in Personenzügen verwendet werden.

Aus den letzten Bauserien wurden einige Wagen, die ohne die seitlichen Lüfterschieber mit komplett geschlossenen Seitenwänden gebaut wurden, als Typ Hs beschafft. Diese Wagen gingen alle an die Firma Aproz, die sie zum Transport von Mineralwasser in die Lagerhäuser der Migros einsetzte. Sie hatten einen auffälligen blau-grünen Anstrich, eine Abbildung einer liegenden Mineralwasserflasche und die Anschrift APROZ sowie ein grosses M beidseitig auf dem Wagenkasten.

Auch die PTT übernahm später vier Wagen der Gattung Gs und rüstete sie mit einer Innenbeleuchtung und, nach dem Umbau einer Wagenseite, auch mit einer Handbremsbühne aus.

Aber nicht nur bei der SBB waren diese Wagen im Einsatz. Auch die Schweizerische Südostbahn hatte zwölf Wagen vom Typ Gs in ihrem Bestand. Diese waren im Zuge einer Auftragserweiterung von einer Serie von Wagen, die für die SBB hergestellt wurden, mitgebaut worden. Alle zwölf gelangten aber bereits Ende der 60er-Jahre im Rahmen einer betrieblichen Umstrukturierung bei der SOB wieder zur SBB.

Im Laufe der Jahre wurden zudem noch einige Änderungen bei den Anschriften vorgenommen. So gab es Wagen mit dem grossen SBB-Pfeilzeichen, Wagen mit dem